



Fotos: Wendt & Kühn, Kleinkunst aus dem Erzgebirge Müller, Björn Köhler, Kunsthandwerk

Im Erzgebirge hat das Holzhandwerk viel Tradition. Die Hersteller bemühen sich um Nachwuchs, wie etwa das Grünhainicher Unternehmen Wendt & Kühn zu Beginn der Adventszeit.

Schöne Tradition aus Holz

Räuchermännchen, Schwibbögen, Nussknacker – im Dezember verzichtet wohl kein Weihnachtsmarkt in Deutschland auf die handgemachten Holzprodukte aus dem Erzgebirge. Kleine Manufakturen halten dort eine jahrhundertealte Volkskunst lebendig. Das schafft in der recht abgelegenen Region interessante Arbeitsplätze. Auch für Tischler.

Sie heißen Wendt & Kühn, Kleinkunst aus dem Erzgebirge Müller oder Björn Köhler Kunsthandwerk: Obwohl ihre Artikel auf nahezu jedem Weihnachtsmarkt zu finden sind, haben sich die Hersteller im Süden Sachsens den Charme von Manufakturbetrieben bewahrt. In der romantischen Idylle des Erzgebirges haben sich ganze

Gemeinden der traditionellen Holzkunst verschrieben. Namen wie Seiffen, Olbernhau, Eppendorf oder Grünhainichen stehen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus für Qualität, liebevolle Verarbeitung und eine gelungene Mischung aus historischem Handwerk und zeitgemäßer Gestaltung. Anschließend in Sachsen können junge

Leute den Beruf des Holzspielzeugmachers erlernen. Der Ausbildungsgang enthält neben Drechseln, Schnitzen und Bemalen viele Elemente, die auch in einer Tischler/Schreinerlehre vorkommen. Der Hintergedanke: Nur wer sein Handwerk von der Pike auf lernt, kann später als Holzspielzeugmacher Erfolg haben.

Tim Gruber hat die Aussicht auf eine fundierte Ausbildung sogar über den „großen Teich“ gelockt. Bei Kleinkunst aus dem Erzgebirge Müller macht der junge US-Amerikaner seit einem Jahr eine Lehre. „Ich bin begeistert, welche Kreativität und Vielseitigkeit nötig ist – das ist das, was ich von diesem Beruf erwartet hatte und was mich täglich fordert“, sagt er zufrieden. Weil er der erste Amerikaner ist, der in Seiffen Räuchermännchen, Engelsfiguren oder Weihnachtspyramiden baut, ist das Interesse seiner Familie und Freunde natürlich riesig. Und weil sich eine 275 Jahre alte Tradition und moderne Zeiten nicht widersprechen müssen, hält Tim Gruber via Facebook Kontakt zur Heimat. In einem Miniblog (www.facebook.com/kleinkunst) erzählt er regelmäßig, was er in seiner Lehrzeit macht. Außerdem



Vom Entwurf auf dem Zeichenbrett bis zur fertigen Figur sind viele Zwischenschritte nötig.

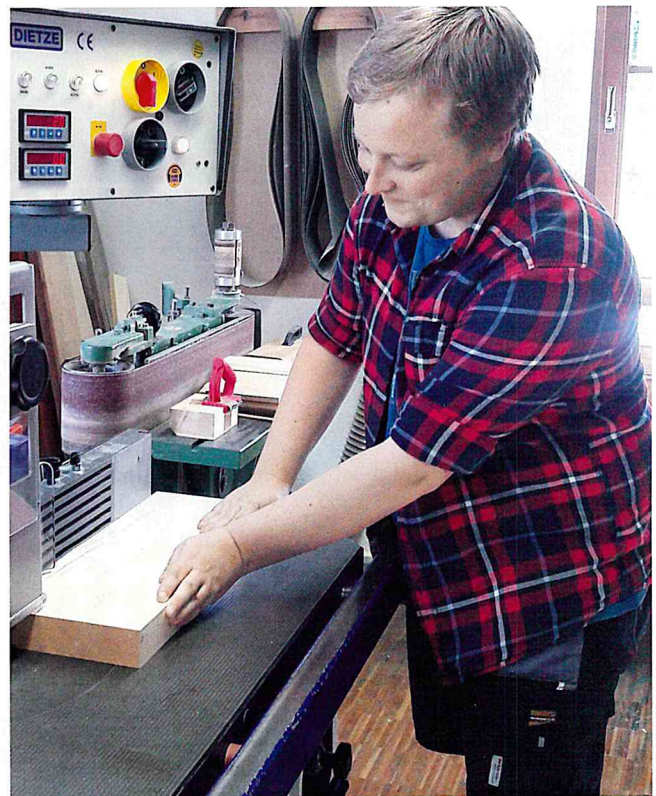
schickt er Fotos von Land und Leuten über den Atlantik und trägt so dazu bei, die Erzgebirgische Volkskunst noch bekannter zu machen. Sein Chef, der Holzspielzeugmachermeister Ringo Müller, sieht das mit Freuden. Schließlich ist es für die Betriebe entlang der deutsch-tschechischen Grenze nicht nur von Bedeutung, weltweit Freunde und Kunden für ihre Produkte zu finden. Mindestens genauso wichtig ist es, genug Nachwuchs-Handwerker zu begeistern, welche die Tradition auch im 21. Jahrhundert fortführen. Wendt & Kühn etwa hat am ersten Advent zum „Tag der offenen Tür“ nach Grünhainichen eingeladen, um Interessierte für die Ausbildung zum Holzspielzeugmacher zu begeistern.

In den Betrieben eröffnen sich ihnen zahlreiche Möglichkeiten. Bei der Kunsthandwerk-Manufaktur von Björn Köhler aus Eppendorf beispielsweise arbeiten Spielzeugmacher, Gestalter im Handwerk, Tischler und Holzdrechsler zusammen. Sie alle eint die Liebe zum Werkstoff Holz und zu den Dingen, die man daraus machen kann. Womit nicht nur die Klassiker gemeint sind: Alle Holzspielzeughersteller aus dem Erzgebirge arbeiten intensiv an Kollektionen, die ihnen auch außerhalb der Weihnachtszeit die Auftragsbücher füllen. Vom ersten Entwurf bis zum fertigen Produkt sind dabei viele kreative Ar-

beitsschritte nötig. „Ausgehend von den Möglichkeiten des natürlichen Materials bildet das Aussuchen der einheimischen Hölzer und ihre wohlklimatisierte Lagerung und langsame Trocknung die Grundlage für die nachfolgende Bearbeitung“, erklärt Björn Köhler. Diese Konzentration auf das Wesentliche fin-

de sich sich auch in den weiteren Fertigungsschritten wieder. So entstehen fröhliche Gratulanten, coole Biker oder lustige „Eierköpfe“. Sie alle haben das Zeug zum begehrten Sammelobjekt. Und helfen, die Zukunft des traditionsreichen Holzhandwerks im Erzgebirge zu sichern. ■

Stefan Bolz



Tim Gruber aus den USA lernt den Beruf des Holzspielzeugmachers – und schreibt darüber in seinem Internet-Blog.